

Es gilt das gesprochene Wort

Rede Carsten Kengeter, Jahreseseröffnung Deutsche Börse 2016

Sehr geehrter Herr EZB-Präsident Mario Draghi,
sehr geehrter Herr Ministerpräsident Volker Bouffier,
sehr geehrte Damen und Herren,

auch ich darf Sie sehr herzlich im Namen des Vorstands der Gruppe Deutsche Börse hier in unserer Konzernzentrale begrüßen. An dritter Stelle nach zwei so hochkarätigen Rednern vor der Elite des Finanzplatzes Frankfurt-Rhein-Main zu sprechen ist durchaus eine Herausforderung. Aber ich mag Herausforderungen. Und ich fasse mich gern kurz. „Accelerate“ ist nicht nur das Motto unserer Unternehmensstrategie.

Meine Damen und Herren, ich verstehe Führen als Dienen: als Dienst an einem Ziel, für das es sich zu kämpfen lohnt. Und dieses Ziel heißt für mich, die Deutsche Börse wieder an die Weltspitze zu führen – nicht als Selbstzweck, nicht zur Befriedigung irgendwelcher Eitelkeiten, nein: Es geht hier darum, ein Unternehmen so zu führen, dass es sein volles Potenzial ausschöpfen kann – im Dienst seiner Kunden.

Es gilt das gesprochene Wort

Führen als Dienen: Das gehört für mich auch zu einer recht verstandenen Marktführerschaft. Die Deutsche Börse ist ein zentraler Teil der europäischen Infrastruktur für die Finanzmärkte. Dadurch trägt sie auch zum europäischen Zusammenhalt bei, zum Erfolg des europäischen Projekts. Die Bedeutung des europäischen Projekts ist gar nicht hoch genug zu veranschlagen. Unseren Beitrag dazu können wir nur dann erfüllen, wenn wir uns als „Dienst-Leister“ verstehen – ein Begriff, an den sich viele von uns so sehr gewöhnt haben, dass wir seine Bedeutungskomponenten nicht mehr hören: „Dienst-Leistung“ besteht aus Dienen und aus Leistung. Das darin angelegte Leistungsversprechen empfinde ich für mich selbst im Dienste für Mitarbeiter und Kunden.

Herr Faber hat in seiner Rede gesagt, dass sich die Europäische Zentralbank wie nur wenige andere Institutionen um die europäische Wirtschaft verdient gemacht hat. Herr Draghi hat dies in seiner eindrucksvollen Rede nochmals unterstrichen – ohne dafür vom eigentlichen Ziel einer Zentralbank Abstriche zu machen. Dieses Ziel besteht darin, für stabile monetäre Rahmenbedingungen zu sorgen. Wachstum und Stabilität schließen sich nicht aus – und dass beide wirtschaftlich notwendig sind, wird niemand bestreiten wollen. Allenfalls über die Wege, die beiden Ziele in Einklang zu bringen, mag es Differenzen geben. Deshalb schlage ich vor, dass wir uns die Frage stellen: Welche Chancen bietet uns das Niedrigzinsumfeld – noch? Welche Möglichkeiten eröffnet es gerade uns im Finanzsektor – bevor sich das Zeitfenster wieder schließt?

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Meinung dazu ist: Wir im Finanzsektor sollten das Niedrigzinsumfeld als Chance betrachten, um Investitionen zu tätigen. Bei der Deutschen Börse zum Beispiel haben wir im letzten Jahr unsere noch ausstehenden Anteile an dem Indexanbieter STOXX und die Devisenhandelsplattform 360T erworben, ein Fintech-Vorzeigeunternehmen. Aufgrund der niedrigen Zinsen konnten wir dies sehr kostengünstig finanzieren. Natürlich müssen derartige Investitionen wohlüberlegt sein. Aber das momentane Umfeld gibt uns allen – noch – die Chance, neue Geschäftsmodelle zu unterstützen und auf diese Weise eine neue Unternehmerkultur zu fördern.

Auf diese Weise kann es uns sogar gelingen, eine Wachstumsspirale in Gang zu setzen, die sich selbst verstärkt. Früher oder später werden die Zentralbanken darauf mit einer Zinswende reagieren. Die Fed ist im Dezember bereits einen ersten, wenn auch nur kleinen Schritt gegangen – aber ich werde mich heute Abend hüten, auch nur den Anschein einer Prognose oder gar einer Empfehlung zum möglichen Zeitpunkt einer solchen Wende zu erwecken. Das wäre ganz sicher nicht im Sinne des Kerngeschäfts der Börse – und erst recht nicht im Sinne des heutigen Abends.

Wofür ich aber plädieren will, ist, dass wir einen Kulturwandel fördern: einen Wandel hin zu mehr unternehmerischem Mut. Die Verbesserung unserer Aktienkultur ist ein wichtiger Teil davon, der Aufbau eines vorbörslichen Markts für fortgeschrittene Wachstumsunternehmen ein anderer. Wenn ich sage „fördern“, dann meine ich, dass ein solcher Wandel bereits in Gang ist. Eine neue Start-up-Szene ist am Entstehen, in Berlin, aber auch in Frankfurt. Das ist aus meiner Sicht ein sehr ermutigendes Zeichen. Denn es ist höchste Zeit für ein neues, mutiges, realistisches Unternehmertum – in Deutschland und in Europa.

Es gilt das gesprochene Wort

Einerseits ist Deutschland die größte Volkswirtschaft Europas. Andererseits sind deutsche Wachstumsunternehmen unterfinanziert. Zwar haben angehende Unternehmer in diesem Land nur geringe Schwierigkeiten, Kapital für die Gründung zu sammeln; doch bei der Finanzierung ihrer Wachstumsphase sieht es anders aus. Hier macht sich das Fehlen erfahrener Investoren bemerkbar, wie es sie etwa in den USA gibt. Gemeinsam mit vielen anderen Teilnehmern am Kapitalmarkt haben wir bei der Deutschen Börse deshalb im letzten Jahr das Deutsche Börse Venture Network ins Leben gerufen – eine Online-Plattform für Unternehmen und internationale Investoren. Und wir haben den Kassamarkt aufgrund seiner hohen wirtschaftlichen Bedeutung wieder zum Vorstandsressort erhoben. Auch das Venture Network fällt in diesen Vorstandsbereich. IT, Fintech, Wagniskapital und Kassamarkt – ich bin überzeugt: Hier kommt zusammen, was zusammengehört. Daher begrüße ich die Initiative von Minister Al-Wazir, das Thema Fintech-Standort Frankfurt so konsequent voranzutreiben.

Kein Finanzplatz ist eine Insel. Auch Europa ist keine Insel. Wir stehen im Wettbewerb – im *globalen* Wettbewerb. Und wir tragen die Verantwortung, in diesem Wettbewerb zu bestehen. Um in diesem Wettbewerb zu bestehen, sind flexible, mutige, eben unternehmerische Schritte notwendig. Es kommt darauf an, Wachstum zu generieren. Dazu gibt es verschiedene Möglichkeiten: Wachstum aus eigener Kraft, Wachstum durch Innovation, Wachstum durch externe Schritte.

Es gilt das gesprochene Wort

Meine Damen und Herrn, als Chef eines Börsenbetreibers gebe ich aus Prinzip keine Marktprognosen ab. Meine persönliche Meinung ist, dass sich in den Schwankungen der Kurse an den Börsen derzeit ein Nachlassen der Wirtschaftsdynamik in manchen Regionen der Welt widerspiegelt. Zwar scheint sich die Wirtschaft in den USA positiv zu entwickeln. Und auch die Niedrigzinsphase hält an – zumindest vorerst. Dass es trotzdem zu den Schwankungen an den Kapitalmärkten kommen kann, die wir in jüngster Vergangenheit gesehen haben, muss uns hellhörig machen. Aber es darf uns nicht verunsichern. Vielmehr sollte es uns alle ermutigen, eine unternehmerische Haltung einzunehmen: eine Haltung, die mit pragmatischem Optimismus und technischem Sachverstand in die Zukunft blickt. Es kommt also darauf an, die Welt neu zu interpretieren – mit Pragmatik und deutscher Gründlichkeit.

Meine Damen und Herren, lassen Sie mich zum Abschluss die Kernbegriffe meiner kleinen Rede wiederholen. Sie lauten: Führen, Dienen, Europa, Unternehmergeist und Wettbewerb – *globaler* Wettbewerb. Danke für ihre Aufmerksamkeit.